



Eindrücke aus Südchina

Nach einigen Tagen in Kunming, der boomenden Provinzhauptstadt Yunnans, fliegen wir vom grossen, modernen Flughafen in Richtung Norden, nach Lijiang am Fusse der Schneeberge. Die kühlen Wintermonate sind an diesem vom Tourismus lebenden Ort, etwas ruhiger. Dennoch sind die engen Altstadtgassen und zahlreichen Strassencafés voller Reisender; es sind hauptsächlich Chinesen aus den Metropolen, die ihr Land entdecken und die landschaftliche Schönheit und ethnische Vielfalt des Yunnan schätzen. Wir sind frisch aus der Schweiz angereist und geniessen das rege Treiben und die spannenden Tempel, Paläste und Dörfer in der Umgebung von Lijiang. Doch das eigentliche Ziel unserer Reise ist ein weit weniger bekannter Ort ganz in der Nähe ...

Erst vor ein paar Monaten wurde die Strasse erneuert - nun profitieren auch die ländlichen Regionen Chinas vom wirtschaftlichen Fortschritt des Landes. So fahren wir auf der bequemen Asphaltstrasse in Richtung Süden. Wir halten bei den buddhistischen Grotten von Shibaoshan: Seit Jahrhunderten pilgern Gläubige hierher, um an diesem abgelegenen, versteckten, heiligen Ort die Buddhastatuen zu verehren. Diese Grotten sind bei weitem nicht so imposant und berühmt wie diejenigen von Datong, Luoyang oder gar Dunhuang, dennoch werden sie mit viel Aufmerksamkeit gepflegt. Drei Familien sind für ihre Instandhaltung verantwortlich. Sie wechseln sich ab und wohnen jeweils zwei Wochen in der Abgeschiedenheit und eine Woche in der Stadt.

Hier erkundigen wir uns nach dem Wanderweg, der ins Shaxi-Tal führt. Die lokalen Leute kennen den Weg und weisen uns die Richtung. Zu unserem Erstaunen finden wir einen betonierten, mit Treppen versehenen, breiten Spazierweg, der sich durch die mit Föhren bewachsene Hügellandschaft windet. Unser Ziel nähert sich: aus der Distanz erblicken wir eingestrichelt in den Reisfeldern das Dorf Shaxi.

Bei unserer Ankunft im Dorf herrscht ein grosses Durcheinander: Autos, Minibusse, Traktoren, Fahrräder stehen kreuz und quer auf der einzigen Strasse und Menschen drängen sich daran vorbei. Wir haben Glück, denn heute ist Markttag! Fasziniert beobachten wir das bunte Treiben. Hier trifft sich das traditionelle und das moderne China. Wir beobachten, wie eine Frau der Yi-

Minorität in ihrem traditionellen weiten, knalligbunten Rock und Kopftuch zielstrebig durch den Markt wandert und für sich und Ihre Familie moderne, warme Winterjacken besorgt, bevor Sie ein paar Süssigkeiten für den Heimweg kauft. Wahrscheinlich hat sie einen weiten, anstrengenden Heimweg, denn die Yi leben in abgelegenen Bergdörfern, sind scheu und pflegen wenig Kontakt mit der Aussenwelt. Lange schauen wir einer Familie zu, die frische Baozi (gedämpfte Reismehlbrötchen) zubereitet: Ein Teig nach dem anderen wird geknetet, in gleichmässige Stückchen geschnitten, manchmal mit etwas Zucker gefüllt, auf das grosse runde Blech gelegt und zugedeckt. Etwa zwanzig Minuten später wartet bereits eine ansehnliche Traube Menschen vor dem dampfenden Topf auf die frischen Leckereien, die innert weniger Minuten ausverkauft sind - bis in zwanzig Minuten die nächsten Brote bereit sind. Das Mikrounternehmen läuft gut, die Bäckerin erzählt uns, dass sie an einem Markttag um die 22 bis 25 volle Bleche mit Broten verkauft.

Während sich die Käufer und Händler am frühen Abend auf den Heimweg machen, entdecken wir die Schätze von Alt-Shaxi. Dieses unscheinbare, beinahe vergessene Dorf war einst ein wichtiger Handels- und Knotenpunkt auf der südlichen Seidenstrasse. Die Brücke über den Shaxi-Fluss brachte dem Ort Wohlstand, als auf diesem Karawanenweg Tee und Salz zwischen Tibet und China transportiert wurden. Die Händler lebten in ausgedehnten Herrenhäusern und bauten am Dorfplatz ein raffiniertes Theater, welches sowohl zu ihrer eigenen wie auch zur Unterhaltung der Götter des Tempels gegenüber diente.

Über viele Jahre in Vergessenheit geraten, haben die Kulturschätze von Shaxi den Wirren der Kulturrevolution und der Kommerzialisierung für den Massentourismus bis heute Stand gehalten. Möglichst nachhaltig wurden die Gebäude restauriert und bis heute verirren sich nur vereinzelte Reisende in diese ursprüngliche Gegend. An diesem Abend sind wir die einzigen Reisenden und geniessen die Gastfreundschaft im stilvoll umgebauten Haus des Salzhändlers am Dorfplatz.

CM - 28.01.2010